


27.3.29

Verehrter Herr Kollege,

*Eine dringende und verantwortliche Arbeit, die mich seit langer Zeit vollständig in Anspruch nimmt, hat mich leider gehindert, Ihre letzten freundlichen Zeilen früher zu beantworten. Es drängt mich, Ihnen zunächst zu sagen, wie verpflichtet ich Ihnen für die überaus mühe- und entsagungsvolle Arbeit bin, welche die Vorbereitung und Leitung des Schubert-Kongresses im Gefolge gehabt hat. Sie haben sich hochverdient gemacht nicht nur um die Teilnehmer des Kongresses, sondern auch um die grosse Masse der Schubert-Verehrer. Ich weiss, welche Sachkenntnis und welcher nie versagende Takt dazu gehört hat, alles zu einem so schönen Ende zu bringen.*

*Vor etniger Zeit fragten Sie mich wegen des Aufsatzes über "Die schöne Müllerin", der im "Bär" bei Breitkopf & Härtel erschienen ist. Ich*



kenne den Verfasser nicht persönlich und hatte von ihm bisher auch nichts gelesen. Was er an neuem Material über den möglichen Einfluss Louise Hensels auf Müller anführt, ist m.A. nach wichtig und sehr dankenswert; unbegreiflich aber erscheint es mir, dass er die Abhängigkeit einer Reihe von Gedichten Müllers von den Versen Hedwig von Stägemanns, die ich in zwei Veröffentlichungen nachgewiesen habe, überhaupt nicht erwähnt. Ich weiss wirklich nicht, worüber ich mehr staunen soll: ob über das mangelnde Wissen oder die mangelnde schriftstellerische Ehrlichkeit des Verfassers. Sie kennen mich hoffentlich gut genug, um zu wissen, dass ich nur ungern scharfe Worte brauche, und es nur im äussersten Falle tue. Sollten Sie mir gelegentlich etwas näheres über den Verfasser mitteilen können, so wäre ich Ihnen dankbar.

Einen ausserordentlichen und nachhaltigen Eindruck hat es mir gemacht, mich in dem gastfreundlichen Hoboken'schem Hause überzeugen zu können, welch prachtvolle Schätze an alten,

STAATLICHE KOMMISSION  
FÜR DAS DEUTSCHE  
VOLKSLIEDERBUCH

BERLIN-EICKKAMP,  
NEUFERTALLEE 7

Blatt 2.

wertvollen Drucken dort aufgehäuft sind und wie umsichtig sie verwaltet werden. Darf ich Sie bitten, mich Herrn und Frau Hoboken aufs angelegentlichste zu empfehlen und ihnen zu sagen, wie gern ich an den bei ihnen verlebten schönen Abend zurückdenke.

Wäre die erwähnte Last an Verpflichtungen nicht so ungeheuerlich gross, so hätte ich Ihnen längst ausgesprochen, welche Freude es mir gemacht hat, Ihnen während des letzten Kongresses auch persönlich nähergetreten zu sein.

"Und so fortan" pflegte Goethe in solchen Fällen zu enden.

Huldigend grüssend

Ihr ganz ergebener

*Kar Friedrich*

PS: Die zu Beginn dieses Briefes erwähnte Arbeit ist die mir vom Kultusministerium vor einigen Jahren übertragene Herausgabe des Staatlichen Volksliederbuches für die Jugend, das eine Fortsetzung der beiden von unserer Kommission bereits herausgegebenen Volksliederbücher für gemischten Chor und Männerchor (der sogenannten Kaiserliederbücher) darstellt. Das mehr als 1500 Druckseiten umfassende Werk wird, wie ich hoffe, schon Weihnachten erscheinen.

